einen gerade vorbeifahrenden Mann aus Obersasheim, woselbst der Verkäufer angeblich her war, herein, um dessen Persönlichkeit feststellen zu lassen. Dabei stellte sich heraus, daß der Mann nicht aus Obersasheim, sondern aus Heitern sei. Da der Verkäufer sich entlarvt sah, verduftete er. Bald nachher kam denn auch schon ein Gensdarm aus Neubreisach angeritten, welcher nach dem Ochsen und dem Diebe fahndete.

Lörrach, 25. April. Trotz der strengen Bestrafungen, welche in letzter Zeit gegen Uhrenschmuggler ausgesprochen wurden, will das Einschwärzen von Taschenuhren aus der Schweiz immer noch nicht aufhören. So gelang es wiederum in dem benachbarten Haltingen einen Schuhmacher aus Basel festzunehmen, der 72 Stück goldene Taschenuhren auf dem Leibe trug. Das dürfte für den Mann einen theueren Spaß geben, denn abgesehen davon, daß er pro Stück den vierfachen Zoll mit 12 M. zu erlegen hat, sind sämtliche Uhren seitens des Großh. Hauptzollamts hier confiscirt worden. — Uebrigens ist der Grenzbewachungsdienst nicht ganz ungefährlich. So kam es letzte Woche zwischen dem eine halbe Stunde von hier im Walde postirten Grenzaufseher und einem Schmuggler zu einem heftigen Ringkampfe, der damit endigte, daß letzterer stark verletzt entfliehen konnte; auch der Grenzaufseher ist verletzt worden. Erst den Tag darauf gelang es, den Schmuggler dingfest zu machen.

Bregenz, 24. April. Auf der Fahrt von hier nach Innsbruck — zwischen Lauterach und Feldkirch wurde dieser Tage einem Viehändler, während er schlief, von einem Fremden aus einem Innensacke seiner Weste die Brieftasche genommen, ihres Inhaltes von 3200 Franken und 25 fl. beraubt und dann an ihre frühere Stelle wieder zurückgeschickt. Der Bestohlene erwachte aus seinem gesunden Schlafe erst in St. Anton, wo er den Abgang seiner Barschaft merkte. Auf telegraphische Anzeige beim Polizeiamt Feldkirch wurde ein Gensdarm mit dem nächsten Zug nach Buchs abgesandt. Zufällig traf dieser mit dem genau beschriebenen Gauner, der sich ebenfalls nach der Schweiz begeben wollte, im selben Coupé zusammen; derselbe wurde verhaftet und nach Feldkirch zurücktransportiert. Bei der Visitation wurden dem Individuum laut Vorarlb Lsztg. über 2500 Frcs. in Schweizernoten, bei 40 fl. österr. Geld und etwa $7^1/_2$ *M.* Silber, ein scharf geladener, recht niedlicher Revolver, 24 Stück Reserve-Patronen, 24 neue Doppelschlüssel, 2 sehr schöne Stemm- oder Brecheisen, eine neue wertvolle Remontoiruhr — alles neue Ware — sowie eine etwa $1^1/_2$ Meter lange, sehr gut geflochtene Schnur abgenommen.

Würzburg. In dem Prozeß wegen der Würzburger Eisenbahnkatastrophe ist als besonders bemerkenswert hervorzuheben das Gutachten des Oberbahninspektors und Oberbahnamtsvorstandes Karl Kreitner von Regensburg. Er meinte, die Wechselwärter und ihre Vorgesetzten hätten sich Unterlassungssünden zu schulden kommen lassen. Am gottverlassensten habe Führer Weidner gehandelt. Mit dem Unfall hat der Bahnhof Würzburg mit all seinen beklagenswerten Zuständen nichts zu thun. Hätte nur einer der Angeklagten seine Schuldigkeit gethan, wäre das Unglück vermieden worden. Die Leute haben sich indolent und gleichgültig sondergleichen gezeigt und an den Tag gelegt, daß sie teilweise nicht auf der Höhe ihrer Berufsthätig stehen.

Aus Oberbayern, 25. April. Ueber die Besichtigung der Königsschlösser sind nun folgende Bestimmungen erlassen worden: der Eintrittspreis beträgt a im Herrenchiemsee; Sonntags 1, 50 *M.*, Montags, Dienstags, Mittwochs und Samstags 3 *M.*, Donnerstags 6 Mark; b im Linderhof für das kgl. Schloß 3 *M.*, für die Grotte 2 *M.*, für die Hundingshütte 1 *M.* Die elektrische Beleuchtung der Grotte findet nur bei Lösung von mindestens 12 Eintrittskarten statt; c Hohenschwangau (Neuschwanstein) 3 *M.* Die Abgabe der Karten erfolgt ausschließlich an den Kassen bei den einzelnen Schlössern.

Elberfeld, 24. April. Zwei Schulknaben in Hattingen suchten am letzten Sonntag Eier aus Krähennestern zu nehmen. Dabei wurde, wie die Fr. Ztg. erzählt, ein zwölfjähriger Knabe von den Krähen überrascht und von denselben mit den Schnäbeln derartig am Kopfe zerhackt, daß er bewußtlos vom Baume fiel und einen Arm und ein Bein brach. Der Verwundete starb am nächsten Morgen an den zahlreichen Kopfverletzungen.

Aus Sachsen, 23. April. In auffälliger Weise ist im Laufe dieses Monats an ganz verschiedenen Orten Sachsens, welche weit von einander entfernt liegen, die Genickstarre und zwar meist mit tötlichem Erfolge aufgetreten. In der Woche vor Ostern fielen ihr in Reichenbach im Vogtlande ein 14jähriges eben konfirmiertes Mädchen und ein wenig älteres Mädchen zum Opfer. In der folgenden Woche brach die Krankheit plötzlich unter der in Freiberg garnisonierenden Artillerie aus, welche mit Beschleunigung in die benachbarten Dörfer verlegt wurde. Von 6 Erkrankten sind 2 gestorben, 2 noch in der Genesung begriffen, 2 wiederher gestellt. Aus den letzteren Tagen wird der Tod des 10jährigen Töchterchens eines Bahnarbeiters in Niederlungwitz bei Glauchau gemeldet, welches nach eintägigem Leiden verstorben ist. Ebenso ist die Krankheit im preußischen Kreise Schwiebus (Rg.-Bez. Frankfurt a. Oder) in dieser Woche urplötzlich aufgetreten und hat mehrere Opfer gefordert.

Ausland.

Madrid, 26. April. Die Kammer wählte heute die Kommission zur Vorberatung der Vorlage über die Reorganisation der Armee. Sämtliche Gewählte sind der Annahme der Vorlage zugeneigt.

Rußland. Die Affaire Giers-Katkoff will durchaus nicht zur Ruhe kommen und hat anscheinend weitere Kriesen im Gefolge; dem „B. T." wird telegraphiert: Unkontrolierbare Petersburger Privatberichte erzählen, zwischen dem Generalschulinspektor Nowikoff und Katkoff wären thätliche Beleidigungen vorgekommen; die Kaiserin ergreife die Partei Nowikoffs, der Czar jene Katkoffs. Nowikoffs Demission werde erwartet. Es ist für die am Zarenhof herrschenden Verhältnisse gewiß bezeichnend, daß solche Gerüchte, mögen sie wahr oder unwahr sein, überhaupt entstehen können.

Rußland. Der Zar hat denjenigen Polizeiaufsehern, welche sich bei der Entdeckung des Mordanschlags vom 13. März besonders hervorgethan, einen lebenslänglichen Ehrensold von 2—300 Rubel bewilligt. den sie von jenem Tage an zu beziehen haben und der weder auf das Gehalt noch später auf die Pension in Anrechnung gebracht wird.

Petersburg. Ueber den Fall Katkow-Giers bringt die „Köln. Ztg." folgende neue Version: Katkow hatte seinen Verweis erhalten und sollte, wie der Kaiser es wünschte, Herrn v. Giers um Entschuldigung zu bitten. In einer vorausgehenden Beratung, der auch Pobedonoszew zugezogen wurde, sollte Katkow sich entschuldigen, daß er „in zu scharfen Ausdrücken" über Herrn v. Giers geschrieben. Ungern gab Katkow nach, erklärte sich jedoch bereit, den kaiserlichen Willen wörtlich zu erfüllen, und begab sich zu Herrn v. Giers, der aber sagen ließ, er sei nicht zu Hause. Dieser Ausgang habe dem Zaren mißfallen.

Wien. Der gestern schon gemeldeten Auszeichnung des Grafen Kalnoky mit dem Orden vom goldenen Vließe, dem höchsten österreichischen Orden, ist eine um so größere Wichtigkeit beizulegen, als nachträglich bekannt wird, daß dem gemeinsamen Kriegsminister Oesterreich-Ungarns, dem Grafen Bylandt-Rheydt, dieselbe Gunstbezeugung zu Theil geworden ist. Außer diesen zwei Ministern erhielten auch der Oberstthofmarschall Szecsen, der General der Cavallerie, Nikolaus Pejacewitsch, der Präsident des ungarischen Oberhauses und Feldmarschall-Lieutenant Fürst von Windischgrätz den seit 1881 nicht mehr verliehenen Orden. Die Ordensverleihung an den Grafen Kalnoky und an den Grafen Bylandt-Rheydt läßt nur die eine Deutung zu, daß der Kaiser von Oesterreich-Ungarn seine volle Uebereinstimmung mit der Politik des Ministers für die auswärtigen Angelegenheiten documentiren und zugleich seiner Ueberzeugung Ausdruck geben wollte, daß die Grundlage dieser Politik, die Wehrfähigkeit Oesterreich-Ungarns, zu seiner absoluten Zufriedenheit gestaltet sei. Die jüngste hochgesteigerte Thätigkeit der österreichisch-ungarischen Heeresverwaltung erfährt mit der Auszeichnung des Kriegsministers von höchster Stelle eine Anerkennung, deren beruhigende Bedeutung auch außerhalb der Grenzen der österreichisch-ungarischen Monarchie wirksam sein wird.

Aus den „Berliner Wespen." Aus der nächsten Nummer von Stettenheim's „Berliner Wespen" liegen über den „Fall Schnäbele" folgende lustige Verse im Bürstenabzug vor:

Verhaftet ist der Schnebele.
Zieht Frankreich nun sein Saebele?
Es fällt ihm gar nicht.
Zwar hält das Land solch Faibele,
Doch sagt es schließlich: Nein!
Verhaftet ist der Schnebele.
Das wäre so ein Hebele,
Doch setzt ihn Frankreich an?
Oh non, weil er ein Gräbele
Sich selber graben kann.
Verhaftet ist der Schnebele.
Wohl schreit darob der Poebele
Und möchte nach Berlin,
Die Deutschen zu vermöbele,
Doch man läßt schreien ihn.
Verhaftet ist der Schnebele.
Doch kommt wohl ein Erdbebele?
Mann hört es rummeln schon.
Doch Moltke's Gen'ralstäbele
Lacht über all' das Droh'n.
Verhaftet ist der Schnebele.
Man wird das kecke Knäbele
Bald wieder lassen frei,
Dann ist verscheucht das Nebele
Und alles ist vorbei.

Dem „vertagten Lohengrin" widmen die „Wespen" den Vers:

Wie rätselhafte Wege führt
Doch stets des Schicksals Walten —
Weil Schnebele ward arretirt,
Mußt Du Dein Schnaebele halten.

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in **Stuttgart.** Nach vorläufigen Mitteilungen hat die Bank pro 1886 einem Ueberschuß von Mk. 2 847 177 erzielt, eine Summe, wie solche in gleicher Höhe bis jetzt nicht erreicht worden ist. Bekanntlich fließen die Ueberschüsse voll und ganz an die Versicherten zurück und ist solchen daher auch aus diesem Jahrgang wieder eine sehr wesentliche Verminderung ihrer Prämien in Aussicht zu stellen.

Der Extra-Sicherheitsfonds der Bank, welcher die jeweilig letzten 5 Jahres-Ueberschüsse in sich faßt, hat sich auf Mk. 10 849 226 gehoben, außerdem ist der Bank aus der Reserve des Kapitalisten-Vereins eine bedeutende Summe zugeflossen und dadurch die Hypotheken-Reserve derselben auf Mk. 1 083 400 gestiegen.

Der Bankfonds erreicht dermalen Mk. 60 422 400. Gegen das Vorjahr ist eine Zunahme bei demselben von Mk. 6 484 966 eingetreten.

Für Sterbefälle, abgelaufene Policen und Dividenden hat die Bank bis jetzt Mk. 53 108 600 ausgezahlt.

Der Verwaltungsaufwand ist wiederum unter 5% der Jahres-Einnahme geblieben.

Der Versicherungsstand beträgt 52 859 Policen mit Mk. 261 000 000.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 *M.* 15 ₰.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 51. Dienstag den 3. Mai **1887.**

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

In Nr. 17 des landwirtschaftlichen Wochenblattes ist der Wert des

Kloaken-Torfs

für die Düngung der Weinberge, Obstbäume und Gemüsegärten näher ausgeführt und namentlich auch darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Torfmull in Abtritten letztere geruchlos mache.

Es ist beabsichtigt, eine Wagenladung Torfmull von Schussenried zu beziehen, wenn eine entsprechende Beteiligung stattfindet, daher diejenigen, welche Versuche mit diesem Torfmull machen wollen, ersucht werden, ihren Bedarf bei Polizeiwachtmeister Ziegele anzumelden. Der Ztr. Torfmull kostet in Schussenried 90 Pfg.

Den 29. April 1887.

Stadtschultheiß.
Friz.

Am **Samstag den 7. d. Mts.,** vormittags 9 Uhr wird in Baltmannsweiler im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:

1 silberne Cylinderuhr, eine Wanduhr, 1 Kommode, 1 Sofa, 1 Kleiderkasten, 1 Koffer und 1 Faß, 547 L. haltend.

Zusammenkunft in der Wirtschaft von Zeller.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

Nächsten **Freitag den 6. d. Mts.,** morgens 8 Uhr werden in Baiereck

2 Kühe u. 2 Rinder

im Wege der Zwangsversteigerung gegen sofortige Barzahlung verkauft.

Zusammenkunft im Rößle.

Gerichtsvollzieher **Moser.**

D. G.

Sommer-Fahrplan

Montag: Schwanengarten.
Dienstag: Löwenkeller.
Mittwoch: Ankergarten.
Donnerstag: Waldhornkeller.
Freitag: Sterngarten.

Auswanderungs-Agenten-Gesuch.

Eine der ältesten General-Agenturen Württembergs sucht für den Oberamtsbezirk Schorndorf einen tüchtigen Agenten, bei hoher Provision. Offerten unter A. B. vermittelt die Redaktion d. Bl.

Schorndorf.

Die Gemeindebehörden,

die im Jahr 1885 und 1886 einen Aufwand für die Versicherung der Felderzeugnisse gegen Hagelschaden gemacht haben, wollen dies hieher anzeigen und dabei bemerken, wie viel aus der Gemeindekasse im Ganzen bezahlt worden ist.

Den 2. Mai 1887. erledigt 4/5

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die Ortsbehörden

wollen in den ihnen zugegangenen Registern für die Erhebung des Zuschlags zur Staatsgewerbesteuer der beitragspflichtigen Handels- und Gewerbetreibenden den Betrag der den Einzelnen pro 1886/87 treffenden Staatsgewerbesteuer einsetzen und die Verzeichnisse sodann hieher zurückgeben.

Den 2. Mai 1887. erledigt 3/5

K. Oberamt.
Baun.

Revier Adelberg.

Brennholz-Verkauf.

Am **Dienstag den 10. Mai**
Vormittags 10 Uhr

werden aus dem Staatswald Saufang, Pfaffenholz, Brosenholz, Kummerkling, Stauferhäule, Langengehren: Rm.: 1 eichene Scheiter, 35 dto. Anbruch, 75 buchene Scheiter, 72 dto. Prügel, 319 dto. Anbruch, 1 erlene Scheiter, 217 birken und erlen Anbruch, 25 Nadelholzprügel, 174 dto. Anbruch verkauft.

Zusammenkunft am roten Kreuz.

Revier Lorch.

Stammholz-Verkauf.

Am **Freitag den 13. Mai**
Mittags 12 Uhr
in der Harmonie in Lorch

aus dem Staatswald Staffelgehren 5. 10. 11. 12, Enderlesholz 2—5, Remshalde 1—13. 2597 Nadelholzstämme mit 148 Fm. I. Kl., 176 II. Kl., 247 III. Kl., 406 IV. Kl., 28 V. Kl. Langholz; 144 Fm. I. Kl., 177 II. Kl., 136 III. Kl. Sägholz; 126 Fm. Lang- und Sägholz-Ausschuß.

Aenderung d. Geschäftslokals.

Meiner werten Kundschaft in Stadt und Land zur Nachricht, daß mein Geschäftslokal sich nun im Glaser Gnußer'schen Hause befindet.

Ad. Schnabel, Drcher.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von **Joh. Chr. Fochtenberger** in **Heilbronn** amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei **Augenleiden** und **geschwächten Gliedern,** vorzüglichstes **Toilettemittel** in Flacons à 40, 60 Pfg. und Mk. 1. —.

Alleinige Niederlage für Schorndorf bei **Chr. Bauer.**

Warmes Bad.

Von heute ab Sommerpreise (Abonnement.) Zum Besuch ladet freundlichst ein

Veil z. Br.

Solnhofener
Giebel- & Bodenplatten,
sowie **Gräbereinfassungen**
billigst bei Obigem.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich im Hause des H. W. Strähle, Höllgasse, die

Schlosserei

betreibe. Empfehle mich im Anschlagen von Fenster und Thüren, sowie auch alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide und dauerhafte Arbeit das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Reperaturen besorge pünktlich und billig

Achtungsvoll
H. Knauß, Schlosser.

Piquirte Sommerkrautpflanzen, Petunien, sowie kräftige **Sommerblumen** in allen Sorten, **Sellerie und Roterüben** 2c. 2c. empfiehlt

Wm. Mächtlen,
Handelsgärtner.

Bopfinger

Steck- & Speisekartoffel,

unter Garantie der Güte verkauft pfundweise und mehr

Wm. Heeß.

Neue **Maltheser-Kartoffeln** bei Obigem.

Weinbergpfähle

empfiehlt billigst, unter Umständen mit Borgfrist

3² **Chr. Hespeler,** Sägewerk.

Steinenberg.

Nächsten **Freitag den 6. Mai** ist in hiesiger Ziegelei **frischer**

weißer und schwarzer Kalk und rote Ware

zu haben.

Ziegler **Erzinger.**

Schorndorf.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres innigstgeliebten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwagers

Johannes Holl,
Amtsdiener hier

sowie für die überaus zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir Allen, unseren tiefgefühltesten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Die Wittwe
Pauline Holl.

Unterurbach.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Jakob Rockenhäuser,

nach kurzer Krankheit, Samstag Abends 8 Uhr in einem Alter von 20 Jahren sanft entschlafen ist.

Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr statt.

Die trauernden Eltern und Geschwister **Rockenhäuser.**

Schorndorf.

Ein Junge,

welcher ohne Lehrgeld angenommen wird, findet Beschäftigung bei
Schlosser **Jung.**

Schlafgänger

werden angenommen
Kirchgasse Nr. 153.

Rohrbronn.

Wegen Wegzug von hier kommt im Hause des Unterzeichneten am nächsten
Donnerstag d. 5. Mai d. J.
von Morgens 8 Uhr an
im öffentlichen Aufstreich gegen Baarzahlung zum Verkauf.

Bücher, Leibweißzeug, 40 Ellen leinenes Tuch, Betten, Porträt, Schreinwerk als 1 Tisch, 2 Stühl, 3 Kleiderkästen, 1 Küchekasten, 3 Bettladen, ferner 4 Stück Faß je 3 Eimer haltend, worunter 2 Neue, 1 Zweispänner, 1 Einspänner Wagen, 1 Pflug alles in gutem Zustande, 7 Schnapskolben von 4 bis 60 Liter haltend, allerlei Feld- und Handgeschirr und viel sonstiger Hausrat.

Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Jakob Schächterle.

Zu sofortigem Eintritt

sucht ein **Mädchen,** das im kochen und in den Haushaltungsgeschäften erfahren ist.

Apotheker **Palm.**

Buhlbronn.

Am Donnerstag den 5. Mai
verkauft Unterzeichnete auf Schorndorfer Markung bei der Altlache.

17 a 42 m Wiese,
12 a 92 m Acker,

30 a 64 m.

in ihrer Wohnung.
Friederike Jeutter.

---

30 Ctr. Heu

hat zu verkaufen
Heinrich Kurz, Waldschütz.

Gut eingebrachtes
Klee- und Wiesenheu
hat zu verkaufen
Brügel sen.

Pferdezahnmais

empfiehlt
2¹ **Carl Beil.**

Gütergips

ist fortwährend zu haben bei
Müller **Teufel.**

Einige tüchtige, solide 2¹

Schreiner

sucht die
Kunstmühle von Joh. Krämer.

Nürtinger Bleiche.

Leinwand und Faden besorgt auf die obige Rasen-Bleiche
2¹ **Carl Beil.**

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann u. Co. Berlin S. O und Frankfurt a. M. übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wirkungen für die Hautpflege **alles bisher dagewesene.** Sie vernichtet unbedingt **alle Arten Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, rote Flecken, Sommersprossen** 2c. Vorrätig à Stück 50 ₰ bei Herrn
Carl Fischer.

Chocolade & Cacaopulver

empfiehlt
Herm. Moser,
Conditor.

---

2 noch gut erhaltene

Kinderwagen

hat billig zu verkaufen.
J. Merz.

Einen Möbelschreiner

sucht **H. Gottwik.**

Wegen Mangel an Raum, ist 1 gut erhaltener **Sopha** nebst 6 gepolsterten **Sesseln** billig zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt
J. Merz, Sattler.

Asche

verkauft.
Carl Fischer.

Die

C. M. Mayer'sche Buchdruckerei

mit dem neuesten Schriftmaterial, 2 Schnell- und einer Tigeldruckpresse mit Gaskraftbetrieb und verschied. neuesten Hilfsmaschinen ausgestattet, entspricht nunmehr allen Anforderungen, welche an ein leistungsfähiges Geschäft gestellt werden können und werden

Druckarbeiten aller Art

schnellstens, geschmackvoll und solid, unter Berechnung billigster Preise, ausgeführt.

Reichhaltiges

Papier-Lager.

Fruchtpreise.

Winnenden, 14. April 1887.

		höchst. M.	höchst. ₰	mittl. M.	mittl. ₰	gerind M.	gerind ₰
Dinkel	Ztr.	7	20	7	17	7	14
Haber	„	5	54	5	49	5	40
Waizen	Sri.	4	—	3	60	—	—
Gerste	„	2	30	2	25	—	—
Roggen	„	2	60	2	40	—	—
Ackerbohnen	„	2	45	2	40	—	—
Welschkorn	„	3	—	2	80	2	70
Wicken	„	2	80	2	60	2	—
Erbsen	„	4	—	—	—	—	—
Linsen	„	5	—	—	—	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel.

	Bester.	Mittler.	Geringer.
Dinkel	7. 25.	— —	6. 90
Haber	5. 70.	— —	5. 30

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

□ **Stuttgart,** 30. April. Gestern abend hielt im Saale des Bürgermuseums auf Einladung des in Stuttgart gegründeten „Vereins für evang. Mission in Kamerun" Missionssekretär Römer aus Basel einen Vortrag über „Kamerun und die Mission." Der Redner ging davon aus, wie erfreulich es sei, daß man in unserer Zeit wirkliche Teilnahme für die Völker Afrikas auch in weiteren Kreisen findet. Jahrhunderte lang galten die Neger nur als Ware und gerade Kamerun war ein besonders ergiebiger, hauptsächlich von den Portugiesen ausgenützter Sklavenmarkt. Der Sklavenhandel ist mit schuldig an der unnatürlichen Verkommenheit der sog. „Naturvölker" Westafrikas. Die Verkommenheit zeigt sich auch in der Religion. Noch ist der Glaube an einen Gott, Schöpfer und Erhalter des Himmels und der Erde, der wie die Vergleichung der Sprachen zeigt, aus uralter Zeit angehört, nicht ausgestorben, aber ist verdrängt durch den Fetischdienst, d. h. durch die Berufung der Geister, die nach der Anschauung der Neger in irgend einem sichtbaren Gegenstand hausen. Wie allenthalben, wo man Geister anbetet, so ist in besonderem Maße in Kamerun der Fetischdienst in Zauberei ausgeartet und das Volk ist völlig den schlauen, herrsch- und gewinnsüchtigen Sippschaften der Zauberer preisgegeben, soweit die Macht derselben nicht durch die Mission zurückgedrängt ist.

Es waren die englischen Baptisten, die sich 1845 des Landes annahmen. Was ihre Mission und insbesondere der vielseitig begabte und aufopferungsvolle Alfred Sacker dort geleistet hat, wird leider in Deutschland teils aus nationaler teils aus religiöser Abneigung gegen diese englische Mission vielfach verkannt und doch verdankt man es ihr offenbar, daß statt tierischer Rohheit und Stumpfheit einigermaßen menschenwürdige Zustände zu finden sind. Die Zahl der Getauften ist freilich klein und eine wirklich tüchtige Gemeinde von einiger Bedeutung ist nur in Bethel bei Aquastak vorhanden, aber es ist sichtbar ein guter Grund für die Weiterarbeit gelegt. Die Kräfte der Baptisten, die anderwärts bedeutende Missionsfelder haben, reichten nicht aus, die Mission in Kamerun tüchtig fortzuführen; dazu kam, daß 1884 das Land deutsches Schutzgebiet wurde; dieses zusammen legte ihnen den Wunsch nahe, daß eine deutsche Gesellschaft sie ablöse. Um Weihnachten 1886 trafen die ersten Basler Missionare in Kamerun ein. Leider war unterwegs einer derselben am afrikanischen Fieber erkrankt und einige Tage nach der Ankunft in Bethel gestorben; die übrigen 4, den im Herbst dieses Herbst d. J. 3 weitere folgen sollen; arbeiten in guter Hoffnung draußen, und wollen sich neben der Predigt namentlich der bisher weniger gepflegten Arbeit an der Jugend annehmen; auch wird es nötig sein, die Neger mehr als seit Sackers Abgang (1876) geschehen zu scheint, zur Arbeit anzuleiten. Es ist erfreulich, daß man dort fühlt, wie wir als Deutsche und als Christen verpflichtet sind, den heidnischen Stämmen in den deutschen Kolonien zu einem menschenwürdigen Dasein zu verhelfen und daß man einsieht, wie der Weg dazu die christliche Missionsarbeit ist. Gebe Gott, daß man in unserem Volk mehr und mehr diese Pflicht nicht nur fühlt, sondern auch übt. Der Verein für die Mission in Kamerun will in seinem Teil dazu anregen und mithelfen.

Stuttgart, 29. April. Die elektrotechnische Fabrik in Cannstatt, ein umfangreiches Etablissement, (Filiale von Eßlingen) ist diese Nacht total abgebrannt. Das Feuer brach gegen 3 Uhr auf zwei Flügeln zugleich aus; man vermutet Brandstiftung. Die Feuerwehr ist noch mit Löschen beschäftigt.

Ulm, 27. April. Gestern wurde ein seit kurzer Zeit hier befindliches junges Ehepaar von der Polizei in das Kgl. Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der erst 22jährige Mann war Friseurgehilfe und ohne weitere Aufkündigung aus dem Geschäfte seines Herrn weggelaufen, hatte aber vorher noch ein dem Lehrling gehöriges Rasiermesser mitgenommen. Dessen 20jährige Frau arbeitete als Nähterin für ein hiesiges Geschäft, hatte sich in einem Nähmaschinengeschäft eine Nähmaschine im Wert von 95 Mark am 9. ds. Mts. auf monatliche Abzahlung gekauft, an diesem Betrag aber nichts bezahlt, sondern die Maschine am 25. ds. Mts. hier um 30 Mark bar verkauft, um mit dem erlösten Gelde das Weite zu suchen. Hieran wurde das Pärchen, welches kaum Kleider, viel weniger aber Betten oder Möbel besitzt, durch das Eingreifen der Polizei verhindert. Selbstverständlich ist

auch der Logisherr, welcher dem Ehepaare möblierte Wohnung abtrat und der Wirt, welcher demselben die Kost verabreichte, um sein Guthaben betrogen.

Stuttgart, 30. April. Die Ballooneinrichtung des Zahntechnikers Vogel von hier ist in den Besitz des amerikanischen Luftschiffers und früheren Seemannes Hrn. Wilh. Dilge übergegangen, welcher die Luftschiffahrt nunmehr als Spezialität in Deutschland betreiben will. Die erste Fahrt findet von Cannstatt aus am Sonntag den 8. Mai statt und dürfte, da schon mehrere Jahre kein derartiges Schauspiel mehr zu sehen war, viele Zuschauer anlocken.

Winzerhausen. Auch heuer wieder wird der Wunnenstein, der durch L. Uhlands beredte Fürsprache zu einem Liebling der schwäbischen Touristen geworden ist, seit Beginn des Frühlings sehr stark besucht. Das Wunnenstein-komite wird nun nächster Tage mit einem Aufruf zu Gunsten der Wiederherstellung und Vollendung des Wunnensteinturms zur 500jährigen Erinnerungsfeier der Döffinger Schlacht vor die Oeffentlichkeit treten. Die Kosten sind auf 2800 M. veranschlagt, jedoch durch Königl. Huld und sonstige Stiftungen bereits zum dritten Teile gedeckt, so daß wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, daß die noch fehlenden ca. 2000 M. nach und nach aus weiteren Kreisen zusammenfließen werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. April. Ob der augenblicklich in Metz inhaftierte französische Spezialkommissar Schnäbele demnächst freigelassen wird oder nicht — jedenfalls ist durch die gegen ihn geführte Untersuchung vollständig und bis zur absoluten Zweifellosigkeit erwiesen, daß dieser französische Beamte seine einflußreiche Stellung dazu mißbrauchte, um in Elsaß-Lothringen Spionage zu treiben. Und zwar that er dies, wie man der Str. P. von hier schreibt, mit Wissen u. Willen französischer Behörden, deren Vermittler er in dem Verkehr mit den in Straßburg entdeckten Landesverrätern war. Die Aussagen des Hrn. Schnäbele selbst lassen in diesem Verhältnisse keinen Zweifel. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Auf deutscher Seite ist man jetzt in der Lage, Frankreich gegenüber den Nachweis zu führen, daß ein französischer Beamter in einflußreicher Stellung dazu benutzt wurde, Spionage zu treiben, was ihm gerade durch diese Stellung, die ihn zu deutschen Behörden in ein freundnachbarliches Verhältnis brachte, erleichtert wurde. Von Interesse für die persönliche Charakteristik Schnäbeles dürfte noch die Thatsache sein, daß die Großmutter dieses „Franzosen" mit dem schwäbischen Namen eine echte Schwäbin, eine geborene Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudenstadt im württembergischen Schwarzwald war. Schnäbele befindet sich auf freiem Fuß, s. u. Paris. Anm. d. Red.)

Berlin, 29. April. Heute verlautete hier, die Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß-Lothringen sei zu gewärtigen.

Baden-Baden, 27. April. Der Druckbericht zur nächsten hochinteressanten Versammlung des Bürgerausschusses giebt Klarheit über die vielumstrittene Frage der verunglückten 1886er Lotterie. Aus derselben geht hervor, daß der Unternehmer derselben, das Bankhaus Jooß und Groebel in Heilbronn, die acht Tage vor der 3. Ziehung fällige letzte Raten des Uebernahmspreises mit 150 000 M. nicht zu zahlen vermochte, obschon auf dessen Antrag die Ziehung vom 1. auf den 27. Dezember verlegt wurde. Somit sah sich die Stadtgemeinde gezwungen, um die Lieferanten von Gewinngegenstände zu befriedigen, zunächst die Kaution von 80 000 M., sowie die vorhandenen Barmittel einzuziehen und bei einem Badener Bankhaus 68 000 M. zu entlehnen. Der Schaden der Stadtkasse beträgt bis jetzt diese Summe, unbeschadet der erheblichen Gerichtskosten. Die anhängige Klage dürfte nicht so bald zum Austrag kommen, da der erstmalige Termin erst auf den 12. Mai dieses Jahres angesetzt ist. Vorsichtshalber soll das Deficit vorläufig aus den flüssigen Mitteln des Fünf-Millionen-Anlehens gedeckt und im Falle eines ungünstigen Ausganges des Rechtsstreites bis zur völligen Tilgung ein Betrag von M. 10 000 jährlich in den Voranschlag eingestellt werden. Das ungünstige Ergebnis der Badener Lotterie, das mit Unrecht allein der nicht immer ganz zweckmäßigen Wahl der Gewinngegenstände zugeschrieben wird, steht bekanntlich nicht allein da. Die Ulmer Dombaulotterie und andere große Unternehmungen haben ihre Ziehungen verlegen müssen und schließlich doch den Erwartungen nicht entsprochen. Für 1887 ist abermals in Baden-Baden eine Lotterie im früheren Umfang in Aussicht genommen, mit deren Vertrieb der frühere bewährte General-Collecteur Molling in Hannover betraut worden ist.

Von der badischen Grenze, 26. April. Im Herbste vorigen Jahres starb im Dorfe W. eine alte Bäuerin, deren ganzes Vermögen an entfernte Verwandte fiel, da Kinder nicht vorhanden waren. Zu großem Verwundern der Leute wurde nur wenig bares Geld und auch bloß einige tausend Mark Ausstände gefunden, während man ein bedeutendes Vermögen erwartet hatte. Die vorhandenen Früchte wurden versteigert und von einem Bäcker erstanden. Außerdem fanden sich nicht weniger als 37 Häfen mit Schmalz gefüllt und acht Töpfe mit Honig vor, welche gleichfalls verkauft wurden. Einer der Käufer des letzteren, welcher denselben nochmals aufsieden wollte, war aber sehr verwundert, als im Grunde des Topfes sich Silbermünzen vorfanden und er schließlich 12 alte Kronenthaler heraufischte. Die Sache sprach sich herum, die Käufer der anderen Töpfe suchten ebenfalls nach und in allen wurden mehr oder weniger alte Münzen gefunden. Auch der Bäcker fand, als er die ersteigerte Frucht in der Mühle aufschüttete, in einem Sacke einen Strumpf solchen Geldes. Im Ganzen beträgt der Fund bereits an 3500 M. Man sucht jetzt alles alte Gerümpel im Hause durch, da man nicht ohne Grund glaubt, daß der größte Teil der Kapitalien, und Staatspapiere, welche vermißt werden, in irgend einem Verstecke liege. Die Steuerbehörde ist ebenfalls gespannt, da von der Besitzerin bislang keine Rentensteuer bezahlt wurde.

Ems, 26. April. Ueber eine Rheinfahrt der kronprinzlichen Familie wird dem Rh. Cour. berichtet: Gelegentlich eines Ausfluges nach Schloß Stolzenfels, den der Kronprinz mit Familie und Gefolge unternehmen wollte, hatte derselbe den Lokaldampfbootbesitzer in Oberlahnstein telegraphisch ersucht, sein Fahrzeug für die und die Zeit zur Ueberfahrt bereit zu halten. Nun aber war das betreffende Boot zur Verzweiflung des Eigentümers noch nicht in Dienst gestellt und — guter Rat war teuer. Was thun? Die Zeit drängte und ein anderer Dampfer war nicht zur Hand; dazu herrschte — und das war das Widerwärtigste — ein so garstiger, kalter Nordost, daß die schaummähnigen Rheinwellen hoch aufbäumten und die leichten Nachen am Ufer an ihren Ketten tanzten und rissen. Wie sollte sich aber bei solch' unwirtlichem Wetter der zukünftige deutsche Kaiser nebst Gemahlin und Töchtern mit ihrem Geleite von Hofdamen und Adjutanten einem engen, schaukelnden Nachen anvertrauen! „Und doch müssen Sie — so riet man dem in schwebender Pein hangenden Fährer — und doch müssen Sie Seiner Hoheit in Ermangelung eines Besseren einen Nachen anbieten und sich im übrigen entschuldigen." Schnell war das befolgt und „Auch gut" lautete sofort die Rückantwort. Kurz, die höchsten und hohen Herrschaften langten zur angegebenen Zeit an, und man stieg sogleich zum Rheinufer hinab, wo der beste und geräumigste Nachen die seltenen Passagiere ungeduldig, d. h. auf sturmgepeitschten Wogen schaukelnd und tanzend erwartete. „Ich bin eine alte Rheinschnake", — versicherte dem Berichterstatter wichtig sein als Augenzeuge anwesender Gewährsmann, — „ich bin bei tollem Wetter oft genug dort herüber und hinüber gefahren und gesegelt, allein damals hätte ich selbst Bedenken getragen, mich in das wilde Wasser hinausrudern zu lassen." Nun der Kronprinz musterte mit schnellem Blicke die empörte, schäumende Stromberite, wandte sich noch einmal mit prüfendem Auge nach Familie und Gefolge um und — stand der erste in dem hin- und hergeworfenen Fahrzeug. Mit den Schiffern den Damen behilflich, ruhte er nicht eher, bis jedes seinen Platz gefunden, und der Rheinübergang begann. Die Fahrt gieng glücklich von statten, auch die bei nicht minder stürmischem Wogengang ausgeführte Rückfahrt.

Eine graufige That wurde zwischen **Klebheim** und **Hanberg** begangen. Nachdem sie die Kirche in letzterem Orte besucht, machten sich vier Burschen und zwei Mädchen auf den Weg nach Klebheim. Unterwegs geriet einer der Burschen, ein Bäckergeselle, durch einen äußerst geringfügigen Anlaß in unbändige Wut. Er nahm einen Baumpfahl und schlug damit auf den Genossen, von dem er beleidigt zu sein glaubte, los, nicht eher nachlassend, bis dieser zu Boden stürzte. Sodann wandte er sich gegen dessen Gefährten und richtete auch ihn so zu, daß er wie tot liegen blieb; wie die ärztliche Untersuchung ergab, hat der Letztere mehrere Schädelbrüche erlitten und steht sein Leben in Gefahr; der Andere war sofort tot, er hatte 39 Hiebwunden, darunter mehrere tötliche erhalten.

Ausland.

Paris, 30. April. Seit heute morgen weilt Schnäbele in Paris. Die heutigen Morgenblätter brachten die Nachrichten von der Freilassung des Polizeicommissärs und seitdem bildet dieselbe den einzigen Unterhaltungsstoff. So viel wir erfahren konnten, wurde Schnäbele an der Grenze von dem Präfekten von Nancy in Empfang genommen und hieher geleitet, wo er nach dem Ministerrate von Goblet empfangen wurde. Selbstverständlich wird die Freilassung Schnäbele's von allen Blättern mit Genugthuung begrüßt; sie loben Flourens' Klugheit, Mäßigung, Festigkeit und Kenntnis des internationalen Rechtes und Herbette's taktvolle Thätigkeit. Eine Anzahl von Blättern anerkennt auch Deutschlands Haltung als loyal, und dies sind meist Journale, welche die Regierungspolitik unterstützen. Auch Cassagnac's „Autorité" und das „Petit Journal" anerkennen, Fürst Bismarck habe offen gehandelt. Ueber die Gründe der Freilassung gehen die Blätter kurz hinweg. Der „Temps" meldet darüber: „Die deutsche Regierung stellte Herbette die Erklärung zu, der Grund von Schnäbele's Freilassung sei, daß nach Ansicht der deutschen Regierung das Einladungsschreiben von Gautsch als sicheres Geleit und als ein Schutz gegen jede Verhaftung zu betrachten gewesen sei." Die weitaus größere Mehrzahl der hiesigen Blätter aber legt die Freilassung des Spionen, wie wir voraus sagten, als eine Folge der drohenden Haltung Frankreichs aus. Lokroy's „Rappel" erklärt, Deutschland verdiene für die Freilassung keinen Dank: „denn erstens hat die deutsche Regierung sich Zeit genug genommen und zweitens kann dieselbe nicht ihrer Großmut, sondern sie muß unserer Stellungnahme und derjenigen Europas zugeschrieben werden." Die „Justice" droht ihrerseits mit Enthüllungen über deutsche Spionierei. „Es handelt sich in diesem Augenblicke nicht um einen Wortwechsel über deutsche und französische Spionierei; auf diesem Felde ist die französische Regierung gerüstet und kann, wenn sie will, merkwürdige Enthüllungen über deutsches Spionenwesen in Frankreich machen. . . . ." Für die „Justice" sind natürlich alle Deutsche Spione. Der „Intransigeant", die „Laterne", der „Paris", die „France" 2c. sprechen von einem moralischen Siege Frankreichs u. einer Demütigung Deutschlands. Die „France" eröffnet eine Geldsammlung von je 1 Fr., um ein Kreuz der Ehrenlegion für Schnäbele zu kaufen; diese Geldzeichnung sei gerechtfertigt, weil Schnäbele in zwei

Monaten aus Altersrücksichten aus dem Dienste trete". Der laute Trubel und Jubel vermag aber die Thatsache nicht zu verdecken, daß sich im Grunde Jedermann, vielleicht mit Ausnahme Boulanger's und seiner Getreuen, über die gütliche Beilegung der Angelegenheit freut.

Aus Chur berichtet die „N. Z. Z." von einer Benzinexplosion. In dem Haus des Malers Färber ist ein Material- und Warenlager, worin sich auch ein Fäßchen Benzin befand, das nicht gehörig verschlossen war. Um die Mittagszeit gieng ein junges Mädchen in den Keller, um Getränke zu holen. Als es mit dem Licht in den Kellerraum gelangte, faßte die mit Benzingas getränkte Luft Feuer und es erfolgte die Explosion. Das Mädchen kam mit brennenden Kleidern auf die Gasse, die Familie, die im dritten Stockwerke am Tische saß, wurde mit samt dem Tische zu Boden geschleudert. In den angrenzenden und gegenüberstehen Häusern wurden die Fenster und die innern Glasthüren eingeschlagen, Möbel umgeworfen, die Plafonds zerrissen, Thürfüllungen ausgestoßen, sogar Eisenstäbe der Fenstergitter gebrochen. Leute, die auf der Straße giengen, wurden beinahe umgeblasen. In einem Augenblick war das Haus mit Rauch gefüllt, das hölzerne Treppenhaus stand in Brand, den Insassen war jeder Ausgang versperrt. In allen Stockwerken waren die Unglücklichen am Fenster und riefen verzweifelt um Hilfe. Aus dem ersten Stock sprang die Frau des Kondukteurs Decasper auf die Gasse und brach sich dabei einen Arm, ihre Kinder hatte sie vorher durch das Fenster auf ein durch die zuerst Herbeigeeilten ausgespanntes Ladenrouleaurs hinuntergelassen und gerettet. Vom dritten Stock wollte eine andere Frau eben herunterspringen, als ihr Mann Hilfe heranrücken sah und seine Frau noch zurückhalten konnte. Mit Hilfe von Leitern konnten dann alle Insassen aus ihrer schrecklichen Gefangenschaft noch bei Zeiten erlöst werden. Wenige Minuten später hätten sie entweder den lebensgefährlichen Sprung wagen oder ersticken müssen. Der Hausherr konnte sich durch einen eigenen Ausgang retten, wurde aber vom Schrecken ohnmächtig. Mägde, die am Brunnen standen, wurden durch allerlei Gegenstände und Fensterglas, die auf sie geschleudert wurden, verletzt, ebenso ein auf der Gasse stehendes Kind. Das Mädchen mit dem Licht hat starke Brandwunden, denen es wahrscheinlich erliegen wird, mehr oder weniger sind mindestens sechs Personen verletzt. Für das auf der Straße beschädigte Kind soll ebenfalls keine Hoffnung sein.

Rußland. Aus den Untersuchungen über den letzten nihilistischen Attentatsversuch geht hervor, daß das Hauptquartier der Verschwörung in Wilna war. Auch das Geld zur Bestreitung der Kosten wurde von Wilna aus nach St. Petersburg gesendet, im Ganzen 250 Rubel. Durch den Anklageakt wird konstatirt, daß die russische Polizei auffallend schlecht unterrichtet gewesen ist, und daß es nur einem Zufalle zu danken ist, daß der Zar drei Tage vor der Verhaftung eines Teiles der Verschwörer dem Tode entging. Es ist kaum zu erklären, wieso die Polizei trotz ihrer Geheimagenten ohne Zahl, trotz Dworniki u. s. w. weder auf das Gehen und Kommen der Studenten, noch auf ihre Reisen zwischen St. Petersburg und Wilna und ihren Transport großer Körbe mit Chemikalien, Glasretorten, Kolben u. s. w. aufmerksam wurde, obschon ja die Studentenschaft unter besonderer Ueberwachung steht.

Petersburg, 26. April. In der unverschämtesten Weise deutet die hiesige Panslavistenpresse den Fall Schnebele fortgesetzt im Interesse der krassesten Deutschenhetze aus. Dieselbe redet von einer bevbsichtigten Provocation Deutschlands und erhebt die „Mäßigung" der französischen Staatsmänner in den siebenten Himmel. Daß daneben die „Aufgabe Rußlands", den Freunden an der Seine im entscheidenden Momente beizuspringen, in das rechte Licht gerückt wird, ist selbstverständlich. Der „Swjet" hat schon herausgeglügelt, daß in einem etwaigen Kriege Deutschlands mit Frankreich der deutsche Kronprinz den Oberbefehl führen und General Graf Waldersee sein Stabschef sein werde. Sollte Deutschland noch anderweitig engagiert werden, so würde hier der König von Sachsen, mit General Blumenthal als Stabschef, kommandieren. Vorläufig beschränkt man sich aber darauf, einen kleinen wirtschaftlichen Krieg gegen Deutschland in Scene zu setzen. Das Ministerium der „Finanzen" hat die Entdeckung gemacht, daß in den Grenzorten Polens Gußeisen von deutschen Arbeitern verarbeitet wird, die zu diesem Zwecke mehreremals in der Woche die Grenze überschreiten. Da derartige Fabriken einer regelmäßigen Entwickelung der russischen Eisenindustrie angeblich bedeutenden Schaden zufügen, so ist beschlossen worden, energische Maßregeln zum Schutze der russischen Industrie gegen diese neue „ausländische Concurrenz" zu ergreifen. Eine besondere Commission ist damit beschäftigt, die Maßregeln auszuarbeiten, welche dem Reichsrate gleichzeitig mit dem Projekt des Schutzzolles für die russische Gußeisen- und Eisenindustrie zur Bestätigung vorgelegt werden sollen. Schon jetzt aber haben die Behörden in Warschau die Zahl der an die fremden Arbeiter auszustellenden Certificate beschränkt und sind entschlossen, bezüglich solcher fremder Arbeiter, die keine dauernde Anstellung besitzen, mit Ausweisungen vorzugehen. Katkoff macht augenscheinlich mit seinen Vorschlägen gegen die „große Spinne Deutschland" Schule. — Was die Stellung Rußlands zu der Pariser Weltausstellung von 1889 betrifft so ist jetzt bestimmt, daß keine Commissare nach Paris entsendet werden und dort auch keine russische Abteilung eröffnet wird. Den russischen Industriellen wird jedoch gestatteet sein, selbstständig russische Sectionen zu bilden.

Belgrad, 26. April. Das Ministerium Garaschanin gab vorgestern abend seine Entlassung, die vom König angenommen wurde. Es heißt jedoch, daß nur teilweiser Personenwechsel stattfindet und die meisten Minister wahrscheinlich im Amte bleiben werden.

New-York, 27. April. Ein Wirbelsturm hauste in verschiedenen Teilen von Kansas, Missouri, Texas und Arkansas und verursachte einige Unglücksfälle und bedeutenden Schaden. Die Stadt Prescott in Kansas ist fast gänzlich zerstört, 15 Personen wurden getötet und eine Anzahl anderer verletzt. In Johnson County, Arkansaß, sind ebenfalls mehrere Personen umgekommen und andere haben Verletzungen davongetragen. Auch in den Kreisen Bates und Vernon (Missouri) wurden viele Personen verwundet. Weitere Unglücksfälle werden aus anderen Orten gemeldet. Ein verheerender Hagelsturm suchte den Kreis Bolivar in Missisippi heim, wodurch viel Vieh getötet wurde und einige Neger Verletzungen davontrugen.

Erzherzog Karl und Uhland. Zu Uhlands hundertstem Geburtstage teilt Ludwig August Frankl in der „Eleganten Welt" Erinnerungen an Ludwig Uhlands Aufenthalt in Wien mit. Uhland kam im Juli 1838 an und verwendete den größten Teil der Zeit zu Studien in der Hofbibliothek und in der Ambraser-Sammlung. Der Kustos der letzteren, Bergmann, brachte ihn mit einer Gruppe von Dichtern u. Schriftstellern, darunter Grillparzer und Feuchtersleben, in Berührung, und er war es auch, der ihn dem Erzherzog Karl vorstellte. Uhland brachte die Wiener, mit denen er verkehrte, durch seine beharrliche Schweigsamkeit zur Verzweiflung. Und sogar an der Tafel des Siegers von Aspern, der ihn nach der Weilburg in Baden geladen hatte, benahm er sich nicht minder wortkark, als unter den Genossen. „Uhland wurde", so erzählt Frankl, „von dem Erzherzog in herzlich leutseliger Weise empfangen, und der Dichter und der Feldherr, der den Uhlandschen Zuruf „Vorwärts, gewalt'ges Oesterreich", zur That gemacht hatte, wandelten plaudernd im Parke umher. Uhland schwig beharrlich gegen Bergmann über den Inhalt des Gespräches. Der Erzherzog übergab seinen Gast einem Erzieher seiner Söhne, in dessen Begleitung Uhland das Helenenthal mit den Burgruinen besehen sollte, um zur Tafel wieder zurückzukehren. Die anmutige Tochter des Erzherzogs, Prinzessin Therese, die nachmalige Königin von Neapel, ließ aus der Bibliothek die Gedichte Uhlands holen und las die ihr wohlbekannten Gedichte noch einmal, um auf ein poetisches Gespräch mit Uhland besser vorbereitet zu sein. Er war dann ihr und ihres erlauchten Vaters Tischnachbar. Sie bemühte sich in liebenswürdiger Weise, den Dichter zu unterhalten, ihn zu Gesprächen anzuregen. Vergebens! Es waren nur einzelne Worte dem liederfrohen Munde des Dichters zu entlocken. Bergmann, der uns das Ganze erzählte, sagte: „Ich saß während des Essens, als ich das mitansehen mußte, wie auf glühenden Kohlen."

— Eine neue illustrierte Zeitung, die von der Schablone der bisher üblichen illustrierten Blätter vollkommen abweicht, sind die seit Beginn des neuen Quartales bestehenden „Zeitbilder". Das Blatt, das wöchentlich in Stärke von $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ Bogen größten Folioformates erscheint, widmet sich ausschließlich dem Interesse des Tages, indem es die hervorragenden Ereignisse aus aller Welt, wie die bedeutenden Persönlichkeiten der Zeitgeschichte vorführt. Dadurch daß der Text, überall gleich unter dem Bilde befindlich, sich auf das Notwendige beschränkt, ist es möglich gewesen, die „Zeitbilder" ungewöhnlich reich auszustatten und dabei einen Preis zu stellen, der höchstens die Hälfte desjenigen der anderen großen illustrierten Zeitungen beträgt (1 Mark 50 Pf. für 13 Nummern vierteljährlich), während an Illustrationen ebensoviel, wenn nicht mehr geboten wird. Das reich fluthende Leben der Gegenwart auf dem ganzen Erdballe in den Bereich ihrer Darstellungen ziehend, bieten die „Zeitbilder" eine künstlerisch wertvolle Ergänzung zu jeder Tageszeitung. Den Vielbeschäftigten gewährt außerdem die im Beiblatte enthaltene „Zeitgeschichtliche Rundschau" die Möglichkeit, sich im Fluge über alles Wichtige im politischen und socialen Leben der Gegenwart zu orientieren. So erhalten die „Zeitbilder" einen dauernden Wert für Haus und Familie, als eine künstlerisch wie inhaltlich hervorragende illustrierte Chronik der Zeit.

Maigedanken.

Der Bäume Blüh'n, der Saaten Grün,
Weist hin uns auf neues Leben
Und geh'st du einsam im Walde hin,
Was kann es hehres wohl geben!
Die Vögel jubiliren laut,
Die Lerche läßt erschallen,
Zum Schöpfer ein Danklied, ach so traut,
Dem Wand'rer zum Wohlgefallen.

Das Maiglöckchen am Waldessaum
Läßt sich gar bescheiden blicken,
Der Einsame denkt, es giebt noch Raum
Im Knopfloch, dich will ich pflücken. —
Du teilst so schnell des Irdischen Los
Und welkst dahin als wie die Ros',
Doch sollst du mich heute schmücken
D'rum will ich um dich mich bücken.

Der Friede herrscht in der Natur,
Wir fühlen der Allmacht Stärke,
Es zeigt uns auch die kleinste Spur
Des Ewigen weise Werke.
Mög dauernd auch in unser Herz
Der innere Friede kehren,
Und wenn vorüber irdischer Schmerz,
Den ewigen Sieg uns bescheren.

Ravensburg im Mai 1887.
Hermann G.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Rösler (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt
für den
Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 90 ₰, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 ℳ 15 ₰.

Ins Haus geliefert viertelj. 95 ₰. Insertionspreis: die vierspaltige Zeile oder deren Raum 10 ₰

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

№ 52. Donnerstag den 5. Mai **1887.**

Bekanntmachungen.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Aufruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 8 Tagen

zum Zwecke der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfalle für sie entstehenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf, den 3. Mai 1887.

K. Gerichtsnotariat.
Gaupp.

Schorndorf.

Krauß, Friederike, led., von Kaisersbach,
Busch, Gottlieb Heinrich, Weing.
Hartmann, Jakob, Schuhmacher.
Hermann Adam, Gerber v. Miedelsbach.
Sperrle, Mathaus, Kaufmann.
Braun, Jakob Fr., Lumpensammler.
Holl, Johannes Amtsdiener.

Steinenberg.

Beutel, Johannes, Webers We.
Hinderer, Rosine, ledig, Schuhmach. Tochter.

Haubersbronn.

Schippert, Daniel, Straßenwart.

Miedelsbach.

Riedel, Joh. Christian, Weingärtner.

Oberurbach.

Schiek, Wilh. Friedr., Weing. We.
Graß, Jakob, Postboten Witwe.
Heinrich, Chr. Josefs S., Weing.

Schorndorf.

Holz-Verkauf.

Am Montag den 9. Mai
werden im Spitalwald Sünchen verkauft: 7 St. Nadelholz 1,04 Fm., 10 Rm. Nadelholz-Prügel, 605 forchene Wellen, 500 Rebpfähle und Bohnenstecken, 1000 fichtene Reisstangen, 105 Hopfen- u. Derbstangen und einige Lose Reisstreu.

Zusammenkunft zum Vorzeigen früh 8 Uhr am Sinnecker, zum Verkauf um $9^1/_2$ Uhr in der Linde in Haubersbronn.

Hospitalpflege.

Am **Dienstag den 10. d. M.,**
morgens $7^1/_2$ Uhr
wird in Schornbach im Wege der Zwangsversteigerung verkauft:
1 trächtige Kuh, 10 Bund Stroh, 2 Fässer von 4 und 16 Imi Gehalt und 1 zweispänniger Wagen.
Zusammenkunft bei Bäcker Sautter.
Gerichtsvollzieher Moser.

Schorndorf.

An die Ortsbehörden.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 19. Juli 1886, betreffend die Vollziehung des Gesetzes über die Feldbereinigung vom 30. März 1886 (Reg.-Bl. S. 111) werden die Ortsbehörden angewiesen, dafür zu sorgen, daß in den Anzeigen über die durch freiwillige Uebereinkunft der beteiligten Grundbesitzer zustande gekommenen Feldbereinigungen, nachstehend verzeichnete Punkte berücksichtigt werden.

1) Die Art des Unternehmens, ob Feldweganlage oder Feldbereinigung, letzterenfalls, ob ohne oder mit Zusammenlegung;
2) die Zeit der Ausführung;
3) der Umfang des Unternehmens hinsichtlich der Fläche und der Anzahl der Beteiligten;
4) im Fall einer Feldbereinigung mit Zusammenlegung der Grad der letzteren durch Angabe der Zahl der Parzellen vor und nach der Ausführung;
5) Die Größe des Beitrags zu den gemeinsamen Anlagen in Prozenten des Gesamtwerts;
6) Die Kosten des Unternehmens und zwar im Ganzen und pro ha, sowie außerdem die inbegriffenen Kosten für den Geometer pro ha.

Den 3. Mai 1887.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Farrenschau.

Die diesjährige ordentliche Bezirksfarrenschau findet an nachfolgenden Tagen statt:

Montag den 9. Mai in Schorndorf, Unterurbach, Oberurbach,
Dienstag den 10. Mai in Oberberken, Unterberken, Adelberg,
Mittwoch den 11. Mai in Schlichten, Baiereck, Thomashardt und Hegenlohe,
Donnerstag den 12. Mai in Hohengehren, Baltmannsweiler, Aichelberg und Schnaith,
Freitag den 13. Mai in Beutelsbach, Grunbach, Geradstetten und Hebsack,
Samstag den 14. Mai in Weiler, Winterbach, Rohrbronn und Hößlinswarth,
Montag den 16. Mai in Schornbach, Vorderweißbuch u. Buhlbronn.
Dienstag den 16. Mai in Haubersbronn, Miedelsbach u. Steinenberg.

Der Schau hat der Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter anzuwohnen. Vorstand der Farrenschau-Kommission ist Herr Oberamtstierarzt Ehrmann hier.

Den 3. Mai 1887.

K. Oberamt.
Baun.

Schorndorf.

Die Schultheißenämter

welche mit dem Bericht über die in Gemäßheit des Reichsviehseuchengesetzes auf die Pferde- und Viehbesitzer umzulegenden Gesamtbeiträge im Rückstande sind, werden mit dem Anfügen daran erinnert, daß, wofern nicht bis **nächsten Montag** die ausstehenden Berichte einlaufen werden, Wartboten dieselben abholen würden. s. Schornd. Anzeiger Nr. 32.

Den 4. Mai 1887.

K. Oberamt.
Baun.

Revier Geradstetten.

Reisig-Verkauf.

Am Samstag den 7. Mai,
vormittags 7 Uhr
werden aus dem Staatswald Königseich und Frauenhang verschiedene Lose Nadelreisig verkauft.
Zusammenkunft unten an der Frauenklinge.

Kirchenbau.

Auf Grund der in der letzten Zeit gemachten Wahrnehmungen bringt der Unterzeichnete in Erinnerung, daß das Betreten der unmittelbaren Umgebung des Chores während der Fortführung der Restaurationsarbeiten sehr gefährlich ist **und zwar besonders für die Kinder.**

Eine Verantwortlichkeit wird bei etwa eintretenden Unfällen entschieden abgelehnt werden.

Die Bauleitung:
Gust. Blümer.

Montag den 9. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr
verkauft die Gemeinde Hohengehren ca. 50 Ztr.

eichene Rinde

auf dem Rathause hier im Aufstreich gegen bare Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Gemeinderat.
Vorstand:
Schultheiß **Wolf.**

Schorndorf.

Hochzeitseinladung.

Wir erlauben uns hiemit, alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am nächsten Sonntag den 8. Mai im Gasthaus zur Schwane stattfindenden **Hochzeitsfeier** freundlichst einzuladen.

Wilhelm Weik.
Rosine Malsch.

Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten Publikum von hier und Umgegend zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich im Hause des H. W. Strähle, Höllgasse, die

Schlosserei

betreibe. Empfehle mich im Anschlagen von Fenster und Thüren, sowie auch alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch solide und dauerhafte Arbeit das Zutrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.

Reperaturen besorge pünktlich und billig

Achtungsvoll
H. Knauß, Schlosser.

---

25 Ztr. gut eingebrachtes **Heu** hat zu verkaufen

W. Strähle.